

VON  
GEHEIMNISVOLLEN  
REITERN,  
GOLDENEN SCHAFEN  
UND VERZAUBERTEN  
SCHMIEDEN



**SAGENHAFTES THÜRINGEN**  
**BURGEN & SCHLÖSSER**

Das 1. Malbuch des Thüringer Kulturpasses



Landesvereinigung  
Kulturelle Jugendbildung  
Thüringen e.V.



© 2021 LKJ Thüringen e.V., Anger 10, 99084 Erfurt  
Das 1. Malbuch des Thüringer Kulturpasses.

**Limitierte Auflage: / 1000**

Dieses Malbuch ist in Zusammenarbeit mit dem  
Thüringer Museumsverband, der Burg Ranis, der Burg Posterstein,  
der Leuchtenburg, dem Residenzschloss Heidecksburg,  
der Stiftung Schloss Friedenstein und der Wartburg entstanden.

Illustrationen: Janin Pisarek

Texte: Anne Kalies

Vertonung und Produktion: Tim Gailus

Der Thüringer Kulturpass wird von der Thüringer Staatskanzlei gefördert.

# SAGENHAFTES THÜRINGEN

## Burgen & Schlösser

### THÜRINGER KULTURPASS

Mit dem kleinen Stempelheft lohnt sich deine Reise gleich doppelt: Lerne die kulturellen Schätze Thüringens kennen und erhalte für jeden Besuch eines Museums, Theaters oder eines kulturellen Ereignisses einen Stempel in deinem Kulturpass. Entdecke unbekannte Orte und lass dich für deine Abenteuerlust belohnen.



Tauche ein in die Welt  
des Thüringer Kulturpasses

### THÜRINGER MUSEUMSVERBAND

Der Museumsverband Thüringen unterstützt Museen in Thüringen. Er bildet Museumsmitarbeiter\*innen weiter. Er hilft Museen, Geld für die Arbeit zu erhalten. Er sagt ihnen, was es Neues für sie gibt. Der Verband wirbt für die Museen und berichtet der Regierung von ihren Sorgen.



Lerne den Thüringer  
Museumsverband kennen

### JANIN PISAREK

Janin leitet das Landesbüro „Kulturagent\*innen Thüringen“. Als studierte Kulturwissenschaftlerin und Erzählforscherin haben ihr es vor allem Mythen, Märchen und Sagen angetan. Somit ist es ihr eine große Freude euch mit ihren Zeichnungen in die sagenhaften Welten Thüringens zu entführen.



Erfahre noch mehr über  
die Kulturagent\*innen

### TIM GAILUS

Tim ist Moderator beim KiKA-Medienmagazin „Team Timster“. Er ist auch Hörbuchsprecher und als Lesebotschafter bei der Stiftung Lesen aktiv. Den Sagen, die du in diesem Malbuch findest, hat Tim seine Stimme geliehen. So kannst du dir die Geschichten beim Malen immer wieder anhören.



Alle Sagen findest du online  
zum immer wieder Anhören

# DIE ILSENSAGE

## Museum Burg Ranis

Tief unter der Burg Ranis verbirgt sich die Ilsenhöhle. Umgeben von riesigen Felsen soll sich Sagenhaftes zugetragen haben. So erzählt man sich, dass das junge Mädchen Ilsa auf einer Reise plötzlich den Klang von Musik hörte. Neugierig geworden folgte sie ihm direkt in den nahegelegenden Clythenfelsen. Dort wurde sie von tanzenden Wesen begrüßt, die Ilsa singend und lachend willkommen hießen.

Die sogenannten „Heimchen“ lebten in der magischen Unterwelt: Bäume aus Silber, Früchte aus Gold und Blätter, die in den verschiedensten Farben glitzerten. Doch die Heimchen hatten noch einen ganz besonderen Schatz, den sie Ilsa zeigen wollten: Goldene Schafe, einen goldenen Schäferstab und einen ebenso goldenen Schäferhund. Ilsa entschied sich, ab sofort bei den Heimchen zu bleiben und dort die Schafe zu hüten. Im Tausch für ihre Mühen bekam sie die ewige Jugend geschenkt.

So lebte Ilsa einige Zeit mit den Heimchen und hütete ihre goldenen Schafe. Doch Ilsa vermisste ihr Zuhause. Die Heimchen erlaubten ihr nur zögerlich einen Blick aus der Höhle heraus. Sie hatten Angst, dass Ilsa sie verlassen könnte. Tatsächlich saß Ilsa Tag und Nacht am Ausgang und freundete sich bald mit den Anwohnern an, die Ilsa als eine Erscheinung der Götterwelt verehrten.

Eines Tages wurde Ilsa von Bilbze besucht, einer magischen Frau, die sie aus der Unterwelt befreite. Ilsa verließ die Heimchen, stieg mit ihren Schafen in das Tal hinab und lebte dort viele Jahre lang. Ein Riese jedoch hatte Ilsa vom Rombergfelsen aus gesehen und sich in sie verliebt. Jedes Mal, wenn er versuchte, sich ihr zu nähern, wies Ilsa ihn ab, bis sich die Liebe des Riesen in Hass verwandelte. Aus Rache verbannte er sie schließlich tief in den Burgberg unterhalb von Burg Ranis.

Dort hütet sie noch immer ihre Schafe. Manchmal kann man sogar ein leises Pochen hören, wenn Ilsa mit ihrem goldenen Schäferstab auf den Boden stößt und darauf wartet, aus dem Berg befreit zu werden.

### Hörabenteuer

Scanne mit deinem Handy den Code und lass dir von KiKA-Moderator Tim die ganze Sage vorlesen!



### Kontakt

Museum Burg Ranis  
Burg Ranis, 07389 Ranis  
museum@stadt-ranis.de  
03647/50 54 91



# DER SCHMIED IM SCHLOSSBERGE

## Burg Posterstein

Viele Sagen und Legenden ranken sich um die Burg Posterstein. Vor allem eine rätselhafte Schmiede birgt dabei so manches Geheimnis. Tief unter dem Turm der Burg soll sie sich verbergen, gefüllt mit prachtvollen Schätzen aus Gold. Nachts schlägt der Schmied – manche erzählen sich, es sei der alte Burgherr Pflugk – mit seinem Hammer auf den Amboss und arbeitet ruhelos. Bestellte jemand etwa einst eine Kutsche, so stand diese bereits am nächsten Morgen fertig auf dem Hofe vor der Burg.

Gesehen wurde Pflugk bei seiner Arbeit noch nie, doch gesucht haben seine Schmiede so einige. Früher gab es viele Gänge unter den Mauern der Burg. Einer von ihnen endete genau an der alten, steinernen Brücke, die zwischen den Dörfern Posterstein und Nöbdenitz steht.

Zwei Bauern wollten an eben dieser Brücke nachts Fische fangen. Vor ihnen erschien plötzlich eine Mönchsgestalt und ließ lautlos weiße Wäsche flattern. Bleich vor Schreck wollte einer der Bauern etwas sagen, doch da platschte es im Wasser und der Spuk war sofort verschwunden. Traute sich jemand von da an in die Nähe der „Mönchsbrücke“, so endete die Reise spätestens in den Gängen zur Burg. Sobald sie versuchten, näher hinein zu gehen, blies ihnen ein Windhauch das Licht aus.

Nur eine Magd hatte Glück: Sie fand durch puren Zufall Pflugks geheime Kammer in den Kellergängen der Burg. Dort sah sie kostbare Waffen und Pferdegeschirre. Als sie hinaus lief, um von ihrer Entdeckung zu berichten, blieb eines der Geschirre an ihr hängen und sie entdeckte, dass es aus reinem Gold war. Zwar suchten die Burgbewohner eifrig nach der Kammer, doch finden konnte sie niemand.

Heute sind alle Eingänge zu den Gewölben längst verschüttet. Pflugk, so sagt man, arbeitet nachts noch immer unentdeckt in seiner verzauberten Schmiede. Und tagsüber? Stehen die Tore der Burg ohne jeden Spuk für Neugierige offen.

### Hörabenteuer

Scanne mit deinem Handy den Code und lass dir von KiKA-Moderator Tim die ganze Sage vorlesen!



### Kontakt

Museum Burg Posterstein  
Burgberg 1, 04625 Posterstein  
info@burg-posterstein.de  
034496/22 595



# DER REITER VON DER LEUCHTENBURG

## Leuchtenburg

Inmitten der märchenhaften Landschaft des Saaletals erzählt man sich von Drachen, die hoch über den Türmen der mittelalterlichen Leuchtenburg kreisen. Manch einer glaubt sogar, er habe Nixen in der Saale baden gesehen. Hier, zwischen Schlössern, Weinbergen und Mühlentälern, soll sich vor rund 150 Jahren eine wundersame Geschichte zugetragen haben.

Der Magister Lorenz von Straßburg war dafür bekannt, durch ganz Deutschland zu reiten, um seine Glaubensfreunde zu besuchen. Sein Weg sollte ihn vorbei an Gera, St. Gangloff, Roda und schließlich nach Jena führen. Da die Reise lang und beschwerlich war, wollte er in Gera eine Pause einlegen. So kam ihm das Gasthaus „Bären“ gerade recht. Bereits kurz nach seiner Ankunft jedoch wurde ihm eindringlich von der Weiterreise abgeraten. Im Gangloffener Wald, so wurde ihm berichtet, versetzte eine Räuberbande die Menschen in Angst und Schrecken.

Das war ein Problem: Schließlich musste Lorenz den Wald durchqueren, um an sein Ziel zu gelangen! Da trat ein Reiter an ihn heran, der sich als Eilbote der Leuchtenburg vorstellte. Er wollte Lorenz bei seiner Reise als Geleitschutz unterstützen und ihn sicher durch den Wald führen. Lorenz stimmte dankbar zu. So verließen sie das Gasthaus noch am selben Abend und machten sich auf den Weg.

In der Dunkelheit des Waldes verloren sich die Reisenden bald schon aus den Augen. Lorenz fürchtete sich sehr- ohne Hilfe würde er St. Gangloff wohl kaum unbeschadet erreichen! Vielleicht sollte er einfach wieder umkehren? Da tauchte wie aus dem Nichts der Reiter von der Leuchtenburg wieder auf. Welch ein Glück! Ohne zu zögern führte er Lorenz aus dem Wald und sicher zum nächsten Gasthof.

Am nächsten Morgen fehlte von dem Eilboten jede Spur. Der Wirt versicherte Lorenz glaubhaft, niemand außer ihm habe im Gasthof übernachtet. Noch Jahre später durchquerte er viele Male das Saaletal. Den Reiter sah er nie wieder. Aus der Ferne jedoch fiel sein Blick immer auf die Leuchtenburg, die ihn, 400 Meter über der Saale thronend, an seinen geheimnisvollen Beschützer erinnerte.

### Hörabenteuer

Scanne mit deinem Handy den Code und lass dir von KiKA-Moderator Tim die ganze Sage vorlesen!



### Kontakt

Leuchtenburg  
Dorfstr. 100, 07768 Seitenroda  
info@leuchtenburg.de  
036424/71 33 00



# DIE SÄULEN VON PAULINZELLA

## Thüringer Landesmuseum Heidecksburg Rudolstadt

Am Zusammenfluss des Bären- und des Rottenbaches soll sich einst eine schauerhafte Geschichte zugetragen haben. Dort lebten viele Jahrhunderte lang Nonnen und Mönche in einem von der wohlhabenden Paulina gegründeten Kloster. Noch heute ist die Ruine der dazugehörigen Klosterkirche gut erhalten. So manch ein Betrachter verbrachte Stunden damit, ihre Säulen zu bewundern- so genannte Monolithe, geformt aus einem einzigen Sandsteinblock. Nur zwei von ihnen waren aus mehreren Stücken zusammengesetzt worden. So erzählt man sich, dass es bei der Errichtung der Kirche wortwörtlich mit dem Teufel zugegangen sei.

Der damalige Baumeister, der einst für den Aufbau verantwortlich war, scheiterte bei dem Versuch, die riesigen Säulen unbeschadet aufzurichten. Hilfe erhoffte er sich von dem Teufel. Dieser nahm sich des Problems zwar an, hatte jedoch eine Bedingung: Wer auch immer bei der Weihe der Kirche als erstes durch die Türe schreiten sollte, würde seine Seele an den Teufel verlieren. Der Baumeister stimmte zu und schon bald wurden die Mauern der Klosterkirche von den Säulen getragen.

Je näher die Einweihung rückte, desto mehr bereute der Baumeister seine Tat. Seine weise Frau aber wusste Rat: Der Teufel hatte nicht gesagt, dass ein Mensch die Tore durchschreiten müsse. So stellte sie einen Ziegenbock bereit, der ohne zu zögern in die Kirche sprang. Der Teufel erschien und ergriff sofort den armen Ziegenbock. Als er die List bemerkte, stieß er, außer sich vor Zorn, zwei der riesigen Säulen um und verschwand. Der Baumeister aber schaffte es, die Bruchstücke wieder zusammenzufügen, so dass die Kirche wie geplant eingeweiht werden konnte.

Einige Jahrhunderte später ging die Klosterkirche in den Besitz der Grafen von Schwarzburg-Rudolstadt über. Neben ihr ließen sie sich ein Jagdschloss erbauen – mit der großen Heidecksburg in Rudolstadt als ihrem Hauptsitz. Heute findet man in dem ehemaligen Jagdschloss ein Museum, das noch immer neben der Klosterkirche mit ihren wundersamen Säulen steht.

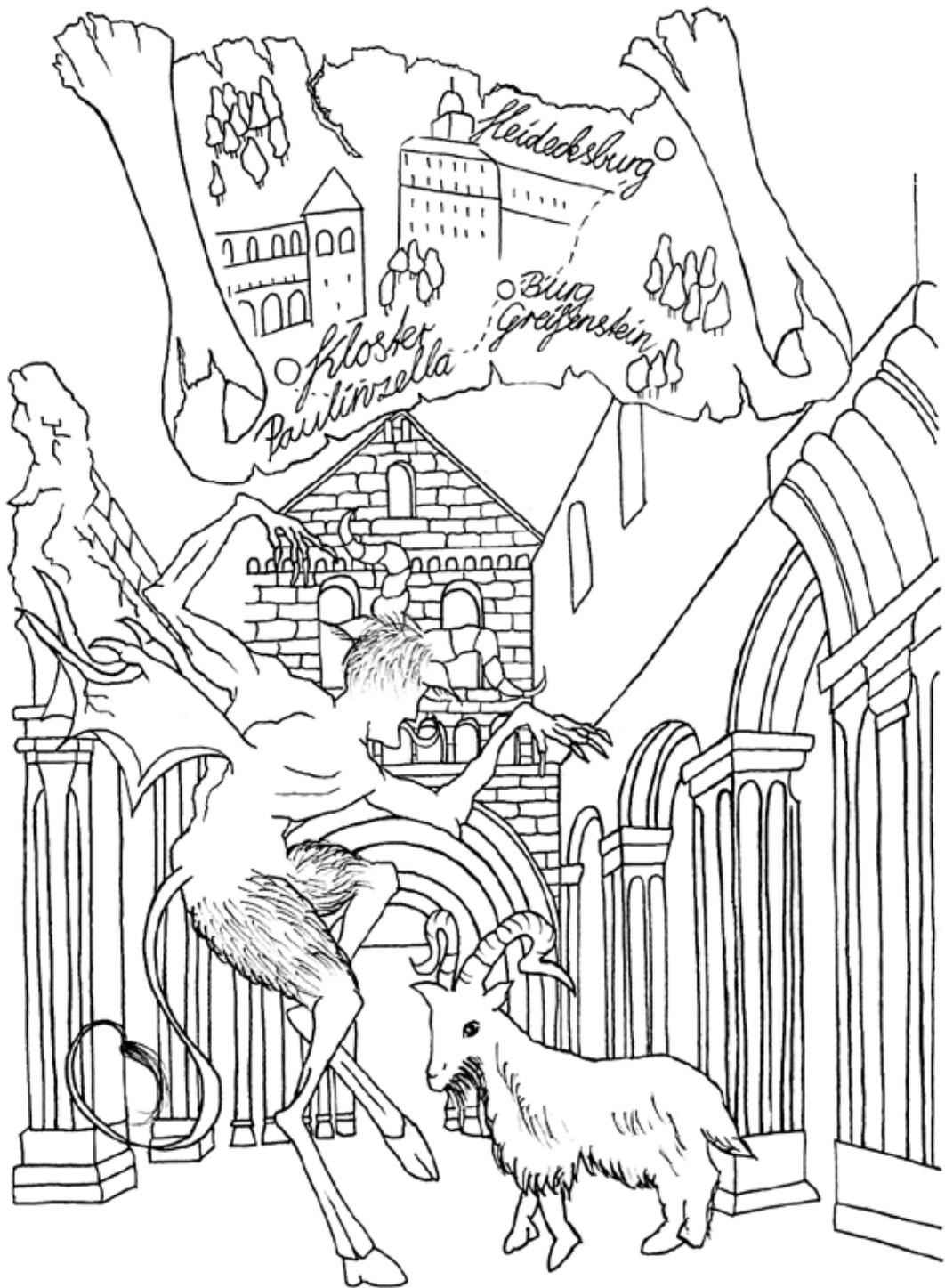
### Hörabenteuer

Scanne mit deinem Handy den Code und lass dir von KiKA-Moderator Tim die ganze Sage vorlesen!



### Kontakt

Thüringer Landesmuseum Heidecksburg  
Schlossbezirk 1, 07407 Rudolstadt  
museum@heidecksburg.de  
03672/42 900



# DAS BETT ALS SARG

## Stiftung Schloss Friedenstein Gotha

Französischer General, Diktator und schließlich Kaiser- Napoleon Bonaparte war bereits zu Lebzeiten weit über die Landesgrenzen Frankreichs hinaus bekannt. Da ist es kaum verwunderlich, dass sich die ein oder andere Sage um ihn rankt. Eine davon handelt von einer gespenstischen Begegnung in Gotha.

Napoleon pflegte eine enge Beziehung zu dem damaligen Landesfürsten des thüringischen Herzogtums Sachsen-Gotha-Altenburg. Herzog August verehrte ihn so sehr, dass er jährlich Napoleons Geburtstag mit einem großen Empfang auf dem Schloss Friedenstein würdigte. So kam es auch, dass sich Napoleon über die Jahre öfters persönlich in der Residenzstadt aufhielt.

Als Napoleon nun abermals Gotha auf dem Weg zur Völkerschlacht bei Leipzig durchquerte, wollte er die Nacht auf Schloss Friedenstein verbringen. Herzog August hatte extra ein Schlafzimmer für seinen Gast herrichten lassen. Der schwarz-goldene Raum fiel vor allem durch die edle Stuckdecke auf: Geschmückt mit verschiedenen Sternbildern zeigte sie Sonne und Mond mit den Gesichtszügen Napoleons und Herzog Augusts.

Trotz der Gastfreundschaft konnte Napoleon nur an die bevorstehende Schlacht denken. So verabschiedete er sich schließlich und versuchte in seinem Zimmer etwas Ruhe zu finden. Es war mitten in der Nacht als er schweißgebadet aufschreckte: Das schwarze Bett, in dem er lag, wirkte plötzlich wie ein Sarg. Sollten die Kerzen, die das Zimmer erhellten, etwa für seine eigene Totenwache bereitstehen? Dies konnte nur ein böses Vorzeichen sein! In seiner Angst griff Napoleon nach seiner Kleidung und verließ eilig das Schloss, ohne zurückzublicken. Die restliche Nacht verbrachte er bei seinen Truppen.

Trotz seines Traumes starb Napoleon an diesem Tage zwar nicht, verlor kurz darauf jedoch die Völkerschlacht bei Leipzig. Auch heute noch, lange nach Napoleons Tod, kann sein unheilvolles Zimmer auf Schloss Friedenstein besichtigt werden.

### Hörabenteuer

Scanne mit deinem Handy den Code und lass dir von KiKA-Moderator Tim die ganze Sage vorlesen!



### Kontakt

Schloss Friedenstein  
Schlossplatz 1, 99867 Gotha  
service@stiftung-friedenstein.de  
03621/82 340



# DIE GRÜNDUNGSSAGE

## Wartburg

Einst jagte ein mächtiger Herr am Inselberge. Sein Name war Graf Ludwig, genannt der Springer. Eifrig verfolgte er ein Stück Wildes. Vorbei an dem Flösschen Hörsel und der Stadt Eisenach ritt er ihm nach, bis er an einen Berg gelangte. Das Wild jedoch war ihm entkommen, und so wollte er warten, bis es aus dem Wald zurückkehrte. Dabei bemerkte er, in welcher schönen Gegend ihn die Jagd geführt hatte. Vor allem der steile Felsenberg war ihm aufgefallen, und so rief er: „Wart' Berg, du sollst mir eine Burg werden!“

Sofort wollte er mit dem Bau seiner Burg beginnen, doch der Berg gehörte bereits den Herren von Frankenstein. Da hatte Graf Ludwig eine Idee: Zusammen mit zwölf tapferen Rittern wollte er den Berg des Nachts an sich bringen. Vom Schaumberg, der dem Grafen bereits gehörte, holten sie körbeweise Erde und trugen diese auf den Wartberg. Dort, auf seiner eigenen Erde, errichtete er einen Turm.

Die Herren von Frankenstein waren außer sich vor Wut, als sie von Graf Ludwigs Tat erfuhren. Hinter seinem Turm jedoch konnten sie ihm nichts anhaben. So verklagten sie ihn stattdessen bei Kaiser und Reich in der Hoffnung, man würde ihm den Berg wieder abnehmen. Der Graf aber beteuerte, er habe den Turm auf seinem eigenen Grund und Boden erbaut und könne dies auch mit leiblichem Eid beschwören. So erkor er auf Drängen des Reiches die zwölf Ritter, die ihm bereits zuvor geholfen hatten, zu Eideshelfern. Gemeinsam traten sie auf den Berg, steckten ihre zwölf Schwerter in die Erde und schworen, dass ihr Herr, Graf Ludwig, auf dem Seinen stände. Der Boden- den sie zuvor vom Schaumberg hinaufgetragen hatten- habe schon immer Graf Ludwig gehört. So durfte er den Wartberg behalten.

Nun konnte die Burg endlich errichtet werden: Der Graf ließ Steine auf den Wartberg tragen und baute Haus, Wohngemach und Türme. Die Burg ließ er mit Blei decken. Als sie endlich fertig war, baute er auch eine Ringmauer. So entstanden die Wartburg und das jetzige, von Mauern umgebene Eisenach, wie wir es kennen.

### Hörabenteuer

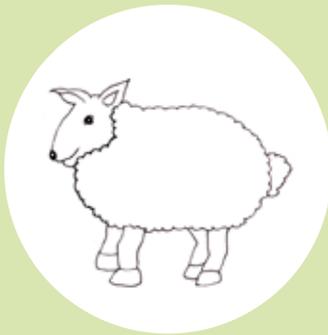
Scanne mit deinem Handy den Code und lass dir von KiKA-Moderator Tim die ganze Sage vorlesen!



### Kontakt

Wartburg-Stiftung  
Auf der Wartburg 1, 99817 Eisenach  
info@wartburg.de  
03691/25 00





© LKJ Thüringen e.V. | Anger 10 | 99084 Erfurt